

**Kulturalität der Sprache und Sprachlichkeit der Kultur:
Bericht zum Symposium der Humboldt-Stiftung und
der *Literaturstraße* an der Tongji-Universität
vom 25. bis 29. September 2019 in Shanghai**

**Lu Mingjun
(Guangzhou)**

Seit Jahren erfährt die Germanistik in China einen kontinuierlichen Auftrieb. Zurzeit unterrichten mehr als 120 Universitäten und Hochschulen das Fach Germanistik, während es in den 80er Jahren des 20. Jahrhunderts nach der langen Stagnation der 60er und 70er Jahre des vergangenen Jahrhunderts nur etwa 20 Universitäten waren. Mit der Einführung der Reform- und Öffnungspolitik begann die derzeitige Blütezeit der Germanistik, vor deren Hintergrund auch die Tongji-Universität im Jahr 1979 Germanistik als Fach wieder einfuhrte. Das 40. Jubiläum dieses Datums bot den besonderen Anlass für die Deutsche Fakultät der Tongji-Universität und die *Literaturstraße* in Kooperation mit dem Humboldt-Club Shanghai ein fünftägiges internationales Symposium zu veranstalten, das von der Alexander-von-Humboldt-Stiftung, vom Office of Science and Technology und vom Chinesisch-Deutschen Campus der Tongji-Universität unterstützt wurde.

Traditionelle chinesische Musik eröffnete am 25. September um 14 Uhr in der modernen Halle des Fremdsprachenkollegs die Auftaktveranstaltung, die von Frau Prof. Dr. Zhao Jin, der Dekanin der Deutschen Fakultät der Tongji-Universität, moderiert wurde. Der Gastgeber, Herr Prof. Dr. Wu Zhiqiang, Prorektor der Tongji-Universität, und Herr Prof. Dr. Zhu Jianhua, der Präsident des Humboldt-Clubs, hießen alle Teilnehmer herzlich willkommen. Frau Prof. Dr. Gertrud M. Rösch, die Herausgeberin der *Literaturstraße*, Herr Jan Sprenger, stellvertretender Leiter des Goethe-Instituts Peking, Herr Dr. Sven Hänke, Vertreter des DAAD und Herr Prof. Dong Qi, Präsident des Zhejiang-Kollegs der Tongji-Universität, begrüßten im Namen ihrer Institutionen die rund neunzig Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus China, Deutschland, Polen, Japan und Korea.

Nach der Aufnahme des Gruppenfotos begann die Tagung, in deren Verlauf in 66 Vorträgen – gehalten in Plenar- und Sektionssitzungen – das Thema „Kulturalität der Sprache und Sprachlichkeit der Kultur“ untersucht wurde. Prof. Dr. Zhu Jianhua moderierte die ersten drei Plenarvorträge, die alle Bezug nahmen auf Schriften des Universalgelehrten Wilhelm von Humboldt (1767-1835). Prof. Dr. Jürgen Trabant (FU Berlin) erläuterte den Zusammenhang von „Weltansicht“, „Charakter“ und „Geist“, die sich nur in Sprache ausdrückten. Prof. Dr. Tilman Borsche (Universität Hildesheim) zeigte, wie sich Sprache und Denken verbinden und besonders dem „vergleichenden Sprachstudium“, um das wir uns auch heute noch bemühen,

eine überzeugende Grundlage geben. Prof. Dr. Wei Yuqing (Fudan-Universität) referierte über Sprachskepsis und Sprachkritik – ein fast universelles Phänomen – im chinesischen und deutschen Sprachraum.

Die Plenarvorträge des zweiten Tages eröffnete unter der Moderation von Prof. Dr. Xie Jianwen (SISU) Prof. Dr. Li Changke (Peking-Universität) mit der Vorstellung des großangelegten Übersetzungsprojekts der Gesamtausgabe von Goethes Werken (ursprünglich erschienen im Klassiker-Verlag Frankfurt), an dem über hundert chinesische Germanisten beteiligt sind, um mit ihren Übertragungen ein neues und vollständiges Goethe-Bild in China entstehen zu lassen. Prof. Dr. Ralf Schnell (Universität Siegen) erläuterte an der Kalligrafie die besondere Verbindung von Text und Bild.

Danach teilten sich die Vorträge in vier Sektionen auf. In der ersten linguistischen Sektion sprach Prof. Dr. Sambor Grucza (Universität Warschau) über „Kulturelle Geprägtheit der beruflichen Kommunikation“. Anschließend präsentierten Prof. Dr. Chen Qi (USST) Untersuchungsergebnisse zu kommunikativen Elementen in deutschen und chinesischen wissenschaftlichen Aufsätzen und Dr. Cao Shan (Universität Qingdao) Beispiele zu Stil und Stilisierung des Chinabildes in audiovisuellen Medientexten.

Die zweite literaturwissenschaftliche Sektion eröffnete Prof. Dr. Gertrud M. Rösch (Universität Heidelberg) mit den Romanen *Wie der Soldat das Grammophon repariert* (2006) und *Herkunft* (2019) von Sasa Stanisic und zeigte, wie der Autor seine Migrationserfahrungen in unterschiedlichen narrativen Formen präsentiert. Danach sprach Prof. Dr. Ma Jian (Peking-Universität) über Hermann Hesses Interesse an der Problematik der Sprache, während Frau Prof. Dr. Zhao Leilian (Renmin-Universität) über Jean Pauls, Friedrich Hölderlins und Heinrich v. Kleists Einstellungen zur deutschen Nation referierte.

Die dritte Sektion zur „Didaktik“ umfasste die Vorträge von Prof. Dr. Liu Qisheng (GDUFS) über Schein und Sein im chinesischen Deutschunterricht und von Frau Han Wei (Tongji-Universität) über die kulturorientierte Wortschatzvermittlung im DaF-Unterricht.

Die vierte Sektion mit dem Thema „Sprachphilosophie“ kehrte zurück zu Wilhelm v. Humboldt. Eingangs gab Prof. Dr. Zhao Jin einen Überblick über die chinesische Übersetzung seiner sprachwissenschaftlichen und sprachphilosophischen Schriften und ihrer möglichen Defizite. Danach sprach Prof. Dr. Ide Manshu (Rikkyo Universität) anhand der Daten aus einer Umfrage über die Verschiedenheit der Wahrnehmung der Welt und die Rolle der grammatischen Kategorien als Auslöser der Weltansicht. Zum Schluss referierte Prof. Dr. Tang Chunyan (Tongji-Universität) über den grammatischen Bau und menschlichen Geist aus Humboldts Sicht.

Die zwei Plenarvorträge am Nachmittag des 26. September moderierte Prof. Dr. Liang Yong (Universität Trier). Prof. Dr. Kuwahara Satoshi (Nigata University) griff die Thematik Sprachkritik um 1900 auf; Prof. Dr. Ahn Mun-yeong (Chungnam National University) erörterte poetische Bilder – die Fla-

schenpost bei Paul Celan oder die Sprache der Fische im Werk Rainer Maria Rilkes – mit dem besonderen Augenmerk auf deren Sprachskepsis.

Wiederum schlossen sich vier parallel verlaufende Sektionen an. In der ersten Sektion zur Sprachwissenschaft stellte Prof. Dr. Lin Chunjie (HUST) die Frage „Wie spricht das Wappen?“ und analysierte die Wappensprache aus Perspektive der Semiotik. Prof. Dr. Jin Sheng (Sportuniversität Beijing) sprach über die Perspektiven beim Umgang mit Stereotypen in deutsch-chinesischen Alltagsgesprächen. Danach referierte Prof. Dr. Xian Peixin (ZISU) über die Konstruktion des China-Images im Kontext von Big Data. Es folgte ein Vortrag von Dr. Dong Jing (Tongji-Universität) über eine kontrastive Untersuchung zur Verstehenssicherung in deutschen und chinesischen präoperativen Aufklärungsgesprächen. Danach referierte Prof. Dr. Thomas Tinnefeld (HTW Saar) über deutsche Werbung und Werbesprache als Manifestationen sprachlicher Kulturalität.

In der zweiten Sektion zur Literaturwissenschaft thematisierte Prof. Dr. Li Shuangzhi (Fudan-Universität) Franz Kafkas Gebrauch des Konjunktivs als Gestaltungsmodus des literarischen Raums. Prof. Dr. Lu Mingjun (GDUFS) hielt einen Vortrag über die chinesischen Übersetzungen der deutschen Literatur im ersten Jahrgang (1924) der Zeitschrift *Deutsche Monatschrift*, damals herausgegeben von der Mittelschule der Tongji-Universität. Dr. Chen Anrong (Architekturuniversität Shandong) referierte zudem über das überdynamische Modell der Evolution von Nibelungenlegenden.

In der dritten Sektion zur Didaktik setzte sich Dr. Chong Li (University of Hongkong) mit dem Deutschprogramm an seiner Universität unter der Berücksichtigung der kulturellen Prägung und didaktischen Konzepte auseinander. Zhang Xiong (Universität Shandong) referierte sodann über die multimodale Kulturvermittlung im DaF-Unterricht. Zheng Yu (USST) sprach wiederum über die Entwicklung des wissenschaftssprachlichen Hörverstehens der chinesischen DaF-Lernenden.

In der vierten Sektion zur Sprachphilosophie standen erneut Humboldts Forschungen im Mittelpunkt. Prof. Dr. Pang Wenwei (Tongji-Universität) nahm Johann Gottfried Herders Begriff „Volk“ in seinem Volkslieder-Projekt in den Blick. Dr. Qian Chunchun (Tongji-Universität) versuchte hingegen W. v. Humboldts Ansicht zur Grammatik darzustellen und das Kapitel „Redeverbindung“ zu interpretieren. Dr. Zhao Gen und Dr. Wang Yi (Tongji-Universität) referierten sodann gemeinsam über Humboldts Konzept von Übersetzung in der Einleitung zum *Agamemnon*. Dr. Tao Zhou (Tongji-Universität) sprach über die Anregung der Humboldt'schen Sprachphilosophie zur nonverbalen interkulturellen Kommunikationsforschung, während sich Liu Zhijia, Doktorandin an der Tongji-Universität, mit Humboldts grammatischen Ansichten zum Altchinesischen beschäftigte.

Den Vormittag des 27. September eröffnete Prof. Dr. Chang Lingling (Nanjing-Universität) mit ihrem Plenarvortrag über die Verwechslung des Pertinenz-Dativs mit dem ihm verwandten Possessiv-Genitiv. Prof. Dr.

Horst Simon (FU Berlin) berichtete anschließend von den ersten Ergebnissen eines umfassenden Berliner Projekts über die Rolle der politischen sowie dialektalen Grenzen bei der Variation.

Die erste sprachwissenschaftliche Sektion, moderiert von Prof. Dr. Chang Lingling, eröffnete Zhang Fuxin, Doktorandin der Tongji-Universität, mit ihrer multimodalen Analyse der Streitsequenzen im Polittalk am Beispiel der Talkshowsendung mit Maybrit Illner. Schließlich referierte Dr. Gaoz Tsutsunashvili (Universität Wuhan) über die sprachlichen Bedeutungen der raumzeitlichen und soziokulturellen Wissenskonzepte.

In der zweiten sprachwissenschaftlichen Sektion, geleitet von Dr. Zhu Qiang, stellten Prof. Dr. Zhu Qiang und Yang Yu (XISU) gemeinsam ihre Erkenntnisse zu den Identitätskonstruktionen der Elitenuniversitäten in China und Deutschland vor. Dr. Qian Lingyan (Tongji-Universität) thematisierte die Sprachhandlung „Erklären“ chinesischer Lerner innerhalb der Tandem-Interaktion. Anschließend stellte Zhang Yan (DUFL) am Beispiel von Deutschlandrepräsentationen in Shanghai ihre Überlegungen zur Sprachvariation und Sprachreflexion in interkulturellen Kontexten vor.

In der literaturwissenschaftlichen Sektion, unter dem Vorsitz von Prof. Dr. Liu Yongqiang (Zhejiang-Universität), referierte Dr. Shen Chong (Fudan Universität) über die intermediale Transformation der bildenden Kunst zur Sprachkunst am Beispiel von Rilkes epistolaren sowie lyrischen Darstellungen einer kleinen Bronzegruppe Rodins. Prof. Dr. Liu Yongqiang sprach über Bilder der Reizüberflutung bei Heinrich v. Kleist und Hugo v. Hofmannsthal. Prof. Dr. Jiang Aihong (BIT) setzte sich in ihrem Vortrag humorvoll mit den Bildgeschichten von Wilhelm Busch auseinander.

Die vierte Sektion zeichnete sich durch den Schwerpunkt „Interkulturelle Kommunikation“ aus. Prof. Dr. Liu Wei (Fudan-Universität), selbst Moderator der Sektion, sprach über das Essen im jüdischen Exil in Shanghai. Überdies analysierte Prof. Dr. Lü Qiaoping (UIBE) die chinesische Kultur im Kontrast zur westlichen Kultur in Ferdinand von Richthofens *Tagebüchern aus China*. Dr. Li Xiaolong (CUPL) referierte anschließend über den Kulturbegriff „de“ in Richard Wilhelms Übersetzung des *Lunyü*.

Die drei Plenarvorträge des Nachmittags eröffnete Prof. Dr. Chen Zhuangying (SISU) mit seinem Vortrag über die schon hundert Jahre währende Rezeption der deutschsprachigen Schweizer Literatur in China. Anschließend gab Prof. Dr. Tan Yuan (HUST) einen Überblick über die China-Erzählungen in der deutschen Literatur des 21. Jahrhunderts. Abschließend stellte Frau Prof. Dr. Zhao Jin das Förderprogramm der Humboldt-Stiftung vor, ehe eine Sektion zur Sprachwissenschaft und zwei Sektionen zur Literaturwissenschaft folgten.

In der sprachwissenschaftlichen Sektion sprach Dr. Li Shasha darüber, wie die Intertextualität im Pressediskurs mithilfe verschiedener Redewiedergaben hergestellt und dadurch die Texte miteinander vernetzt bzw. im Diskurs integriert werden. Jiang Jianqin, Doktorandin der Tongji-Universität,

präsentierte eine kontrastive Analyse chinesischer und deutscher Online-Restaurantbewertungen. Prof. Dr. Yu Jingtao (UIBE), Moderatorin der Sektion, stellte Forschungsergebnisse der kritischen Metaphernanalyse in den Berichterstattungen der *Süddeutschen Zeitung* seit 2013 vor.

In der ersten literaturwissenschaftlichen Sektion erinnerte Prof. Dr. Ilse Nagelschmidt (Universität Leipzig) an die Verwebungen von Bild und Schrift in ausgewählten Texten von Anna Seghers. Prof. Dr. Wu Xiaoqiao (Beihang University), zugleich Leiter der Sektion, sprach über Theodor Fontanes Roman *Frau Jenny Treibel*. Dr. Zhang Yan (Tongji-Universität) referierte über den Erinnerungsdiskurs in Christoph Heins Roman *Glückskind mit Vater*. Prof. Dr. Choi Yun-Young (Seoul National University) zeigte die Rezeption von Hauptmanns *Einsame Menschen* in den Werken von Katei Tamaya und Myung-soon Kim auf.

In der zweiten literaturwissenschaftlichen Sektion untersuchte Dr. Meng Guofeng (Tongji-Universität), die interkulturelle Hermeneutik der Räumlichkeit in Hermann Hesses dreistrophigem Gedicht *Flötenspiel*. Prof. Dr. Burckhard Dücker (Universität Heidelberg) sprach über die Literaturpreise im deutschsprachigen Raum als Kulturgeneratoren. Dr. Liu Dongyao (USTB) untersuchte die Spiegelszenen in der Malerei und Literatur und sprach über die Beziehung zwischen Medialität, Reflexion und Subjektivität. Prof. Dr. He Jun (SWJTU) referierte über Übersetzung, Nachdichtung und Umdichtung als die drei Formen der Übertragung altchinesischer Gedichte ins Deutsche.

Die letzten beiden Plenarvorträge am 28. September, moderiert von Prof. Dr. Chen Qi, widmeten sich linguistischen Themen. Prof. Dr. Kathrin Siebold (Universität Marburg) stellte kulturelle Manifestationen in expressiven sprachlichen Handlungen dar und Prof. Dr. Susanne Günthner (Universität Münster) präsentierte ihre Erkenntnisse über namentliche Selbstreferenzen in deutschen und chinesischen WhatsApp- und WeChat-Interaktionen.

Zur abschließenden Podiumsdiskussion fanden sich Prof. Dr. Liu Qisheng, Prof. Dr. Choi Yun-Young, Prof. Dr. Sambor Grucza, Prof. Dr. Ide Manshu, Prof. Dr. Thomas Tinnefeld und Prof. Dr. Gertrud Rösch unter der Leitung von Prof. Dr. Zhu Jianhua zusammen, um unter dem weitgefassten Thema „Sprache und Kultur – Perspektive der internationalen Germanistik“ die Situation des Faches in ihrem jeweiligen Land zu charakterisieren. Die thematische Vielfalt und die intensiven Diskussionen des sehr erfolgreichen internationalen Symposiums, an dem sowohl Angehörige der Humboldt-Stiftung wie auch der *Literaturstraße* teilnahmen, boten auch reichlich Gesprächsstoff während der Exkursion am Nachmittag des 28. Septembers, welche die Teilnehmer in das pittoreske Wasserdorf Zhu Jia Jiao in der Nähe Shanghais führte.